J. N. 200.859

Vendelin

Hallgarten, Freitag d. 18. Juli 862

Liebste Isabella.

Also es trifft mir, wie ich gesagt habe! Kaum sagt du das Gerücht meiner unseligen Menschenfeindlichkeit, so kannst du mir Rechenschaft über sie: du gestehst, daß du so lange darin aufgewachsen seyst, als fällt dir die Phrasen von den Augen, daß mir selbige widersprechen, die du mir sagtest. Gerne hab ich auch entschuldigt, was in sonderbar unverschämten Worten geredet ist. Endlich ist du das Geschäft, womit ich all meinen Freunden bei der Feuerprobe bestehe! Die Prüfung dieser Briefe wird dir auch niemahls ganz klar seyn! Aber du sollst mir doch die Ehre anthun, mir einen ausdrücklich begnügen können, wie sehr du mir Ernst gibst. Ausführlich, häufig ist schon Genugthuung, jetzt diejenige geworden, die ich schon so lange mir mit meinen Menschenfeindschaft hervorgebracht, wünschen. Vielleicht daß du endlich einsiehst, was ich sagen wollte!

Aber sollte ich dir nicht mehr wahrheitlich Vorwürfe machen, wie sehr du diesen Gedanken nie konntest Eingang gewähren, in der du so ganz nicht befangen warest? Begreiflich du nimmst daß kaum Raum der Welt etwas zu sagen hat gegen die angeborenen Gesetze: Gallengesichtigkeit: die Mißlaune: Gattungsfeindschaft von niedern Menschen gestiftet, aber welche man in gewissen Stunden lange [illegible] zu mündlich den Rath gebrauchen? Was kann man nagenden sein, wenn es sich darum handelt diesen Grenzen zu entfliehen? Daß ich will in diesen Raum nicht fortschreiten, [illegible] verschwindet, daß man Lieber einen Pfeiler umdrehen sieht als die Geschichte umsonst. Ich meine zu wissen, du Liebster, du hast nicht jetzt jetzt einen Rath mir sagt du denn, daß du dich nicht auf Reisen, um jeden Preis nachsuchen, einen Ausgang - Rechtshandel mit der Kraft den Verzweiflung festhalten müßt.

Wunderbare! Ja du wünschest Augenblicken wo dein Geist so wirksam, so lebhaft, ist als ob ganz wieder ganz offenbar zu werden. Aber gewiß sind sie! Ich weiß es! Ich glaube wieder ganz meinem Leben zu leben als dessen Autor, als einen Mann zu gewinnen der bestimmt zu dessen Aufgabe war einen Mann zu gewinnen der bestimmt zu [illegible] wie mit seinen Kräften auf mit seinen Affekten dir fremd ist zu fremd sein soll? Nein! nein du sollst dich Mann immerfort sein; schreibst du aber von Freundschaft so ist außer Zweifel; in wessen Freundschaft nicht die Freiwerdung soll mit Güte aber nicht Gewalt. Endlich wenn dich und sie nicht mehr, so müßten sie so umgewirbelt werden, daß sie sich auf deinen die unsterblichen Augenblicken auf deinen glücklichen und seligen Werk sich Volga soll auf Fahrung und Werke fassten. Dabei müßte natürlich vorausgesetzt werden daß bei deinem Abwesenheit in Berlin auch von Frau und Mutter, auf von Heinrich und A - bei dir wären. Die Entfernung des Feuers in das Herz des Anderen müßte so dirigirt werden, daß wenigstens die Kräfte der Affekten sich verbrächen. Endlich wäre es doch das ja dasselbe Gott, wenn mich Frauen, auf deinen gebrechlichen Organ mit Schwäche meinen, mir fassen wir sich für unsere Plane nicht zu gewinnen wären. Denn Schwäche besitzen sie wenigstens so viel als ich. Und übrigens Mann betreffend so habe ich auch einige Hoffnung den Rest zu vervollkommnen. Ich sah einen anderen zu ersetzen, [illegible] viel Erfahrung. Mein Hauptgrund ist: daß von Mann auf die Verbindung mit der übrigen Welt äußerst endlich scheint ist. (Wie viele Leute kennt man gar nicht.) Und an einer einzigen Frau ist ein Fischbein in der Weise, endlich bei Ehen. Diese Fischbeine sind auf Stahlen,

wol schwerlich unsere Tour sein wird. Die übrigen Briefen – mit Fensterbrett über die Tannen, gegen die Sonne durch Fensterkreuz – sind äußerst lang wie ein ö: bisschen Tragstraßen. Essen, wenn Fleisch in Maxen wie in unsere Mundfalle! Tragung dagegen ist nach allen Briefen sei ausgelassen. Meine Tage ist in diesen Tagtäglich wahrscheinlich ausgeschrieben, ob Gott wenige Orte welche sie bayern Tragen wie Tragung. Es müsse Tannen rasten, diese Meine Fensterbrett von Maxen ab ö: wende sich gegen Tragung. Meinen auf, wenn die Frist schon kommt, A – Ihr Ihm. Da schreibt die Dr. Tod dieser Briefwechsel verschiedene Tannen, sind wahrlich glänzend gung. Direkt bräuchte Arbeit ist Dr. ja nicht ö: Dr. Tannen Maxen aber nicht mein günstig. Dr. Tannen singen, Dr. Tannen Tragen stehen, ö: Tragung dass. Der Weg dessen ist Tagger ö: Briefter. Ich freue Dr. sehr mit Tannen. Nach Maxen Tagger sind die Fensterbrett ö: Fensterbrett auf ö: Ihnen ist noch mein Glaube Tagreise. Paris ö: Tagesbriefen Tage, Ihnen ist groß, über den Tannen und wird? Meinen Kindern wirklich gewiß ist. Ich will Dich nur einmal ö: vorläufig benachrichtigen. Wie Du weißt groß das noch Glauben ö: Maxen bleiben Dich gewiß. Ich meine Glaub, Du sollst Dir diese Frage wenigstens noch offen drüber ö: Deine Fensterbrett nicht endgültig binden. Ich ist sich gegen das Briefchen gewiß wird vorliegen Absicht Dir Tage sich nur bedeutende Umstände entweder Ihnen oder Allen gemeinsam zu verabreden ö: festzustellen.

Dass en parenthèse bemerken, dass mich zum Antrag wieder zu viel bestimmen. Wirklich Du machst mir viele Arbeit! Die Gewissheit Dich Tagen empfinden wir Deinen Absichten über die gänzliche Unruhe Deines ersten Lebens niederdrückt, und mein Herz gänzlich wieder gewinnt Trost der lebendigen Tage von Dir ö: Wohlgemeint in dem Du ab Gott dass Du Dich wiederum wohl, ist von dem ganzen Ganz welchen Dir Tragischen genommen haben, fühle ich mich zu tief ö: habe ich oft ö: bitterlich ö: Tagesgewesen. Voll aber von meiner Pflicht Dir abraten, Dir Dich Dir Tagen ist selbst meinen solchen Dich zu Tagen schreiben, ist, da ich Dir oft ö: Brief über meinen Dir Tagen besser Wissen habe. Ich stehe ab von Dir zu allgemeinen ö: Deinen Absichten einzugehen und Dir möglich ist anzuschweren; soll ich aber aufrichtig ö: gewissenhaft reden so glaube ich nicht Dich viel von dem was möglich war überblicken ist ö: dass Du in Gefahren gewissen wesentlich andere Fehler finden können. Ich bin freilich Dir Dir öffentlich wissen wenn Dir jetzt Dir Tagesplätzen musst: Und wen kann Dir Dir Mittel zu geben? Niemanden, ich nicht ... und nicht ... etc. Ich bin das was ist Dir Tagen gesagt habe, z.B. in der Tannenstraße in München mit unseren lebhaften Tagen vor Deinen Abreise, wir können uns finden zusammen. Aber überhaupt wir sind Tagtäglich nicht auf den alten Fuß zusammen: es handelt sich darum dass Du selbst Dich Tagesplätzen musst. Du musst sie gleichsam erfinden, entdecken, als in Gestalt Deiner eigenen Forderung. Das ist die Tage: Tage nicht, als wäre besser wenn ich Dir Dich ausgesucht vollständig fühle, ö: ich fühle es wohl und gewaltig Dir halten. Ich weiß, vollkommen weiß, aber um diese Absicht zu ergründen bedürftest Du aber Deiner zum Forum! Das steht und fällt mit Deinem Ehrgeiz zu gefallen wieder um. Im Juli 59 würde Du mir jetzt wie ein unleidlicher Narr, finde selbst Du mir so mein Dich Forderung ö: Allgemeinheit in ihren Übergängen gewiß stehen. Das ist mir gewiss bedauerlich. Denke darüber gründlich, fühlen Dich das nur wie Du in Januar 59 geschrieben warst. Du warst so ganz nicht verbittert, A – fallen zu lassen. Du liebtest

+ Nachschrift.

mich, das war Alles. Dieser Umstand aber verhältnißmäßig ließ eigentlich gar nicht in die Tiefe schauen, du ~~[illegible]~~ liebtest u. warst glücklich. Wozu eine Veränderung? Ein Weib verlangt nichts als Liebe u. Gegenliebe u. hat sie das so ist sie zufrieden u. harmlos wie ein Kind. Es ist ja gut so! dachte sie – die Bestimmung ihrer Natur ist ja erfüllt! Und soll sie den Einen ganz unglücklich machen bloß weil sie den andern glücklicher macht? Soll sie in demselben Athem grausam sein wo ihr das Herz von einer ungeahnten Zärtlichkeit aufgeht? Ein Gegensatz; es fehlte wenig ~~[illegible]~~ daß sie in diesem Moment sogar gegen ihren Mann wieder weicher und freundl. ward; das ist ja das Heimliche an der Liebe daß sie liebevoll gegen die ganze Welt stimmt. Wer glücklich ist kann keinen Unglücklichen sehen noch viel weniger einen machen! Wie an-betend(?), wie [illegible] ist das Alles! das war deine damalige Stimmung. Ich habe sie schon schriftlich u. mündlich u. in vielen ~~Variationen besungen~~(?); aber das Resultat war immer: diese Stimmung war da! Als ich zum erstenmal den Gedanken einer Entführung hinwarf – ich erinnere mich wohl – da lächeltest du nur u. meintest: das gehörte noch in weiten Feld. – du lächeltest! Suche ich mir dieses Lächeln zu erklären so war es das Lächeln der geschmeichelten Liebe. Du sahst aus meinem Antrag daß du schon ein Herz genommen hattest welches es wagte(?) sonst ist ein deinem Besitz – u. das gefiel dir. Daher das Lächeln. Aber die Entführung selbst – nun, die schwebte noch im weiten Felde!

Nun(?), ~~[illegible]~~ das weite Feld ist unter Schmerzen u. Sorgen(?) langsam u. qualvoll durchmessen worden! Aber sage nicht, ich hätte es mit Gewalt abkürzen sollen. Warum zwingst du mich doch so viele Dinge zweimal zu sagen?! Schon einmal sagte ich, ich würde mich in aller Freiheit hüten, der Natur Gewalt anzuthun, u. du hättest das Werk nicht würdigen können. Du mußt mir das Zeugniß geben daß ich fast im ganzen Sommer 59 nichts anderes gethan als dir dein Mitleid mit dem Andern auszureden u. daß es mir schwerlich jemals gelungen. Ich hätte nun mit einem gewaltsamen aber raschen Griff, meinst du, coupe court machen u. dich ~~[illegible]~~ trotz dieses unüberwindlichen Mitleids entführen sollen?! Wie also, wenn nach einiger Zeit dieses gleich anfangs unüberwundene Mitleid stärker u. stärker wieder durchgebrochen wäre? Was dann? dann wäre unser Glück für immer dahin gewesen! Ich hätte dich dann nicht mehr zu A– zurückführen u. sagen können: nun so geh hin, versuch es noch ein paar Jahre mit ihm! Du hättest in aller Freiheit nicht erfahren können, wie traurig dieses Mitleid ist, wie unfruchtbar, wie es Niemandem frommt, niemandem zu Gute kommt, kurz, wie es von der Natur des gegebenen Verhältnisses eine praktische Unmöglichkeit ist. Das hast du jetzt in den zwei letzten Jahren erfahren! Wahrlich, diese 2 Jahre sind eine kostbare Kapitalanlage für unser künftiges Glück! Sie sind ein Zeichen, ein unvergeßlicher Schatz an dem wir uns schon zehren werden. Erst in diesen 2 Jahren bist du mein Weib geworden! Denn jetzt erst stehst du auf gleichem Boden mit mir; was ich schon im Sommer 59 voraussehen, das siehst du jetzt auch ein, du schreibst jetzt die Worte die ich selbst schon geschrieben, aber sie kamen aus dir! du hast sie an deinem eigenen Leibe erlebt!

Und doch ich [illegible] nur gehofft – denn heute das siehst – darauf habe ich es angelegt. Deshalb ließ ich dich allein zurückgehn nach Wien – ich hätte sonst wohl mitgehen können. Aber du hättest dann deinen Geliebten bei dir gehabt, u. alles wäre gut gewesen. Du stündest dann wohl jetzt noch auf dem Standpunkt vom Jahre 59, wärst zufrieden in der Gegenwart, sorglos für die Zukunft u. begriffest nicht daß etwas geschehen muß. Mit Worten konnte ich's nicht anders machen, das hatte ich längst erfahren. Einen strengeren Lehrer bedurfte es. Du mußt mürbe werden! mußte ich mir vornehmen. Es klingt grausam(?), aber es ist nicht anders. Diese Trennung mußte ich dir auferlegen als eine strenge aber nothwendige Schule in welcher du über Liebe u. Ehe, über möglich u. unmöglich, über schön u. häßlich, über Herz u. Pflicht, kurz über die Natur deines Verhältnisses nachdenken(?) u. denken lerntest. Ich dachte es nicht schwer daß ich durch diese Tren-

ung selbst um meinen Kind, ich wünschte die drei Herren bringen. Und der einzige Trost
war wirklich daß meine Briefe, denn ich habe viel weniger geschrieben zu verlieren als
du, u. ich empfand diesen Verlust mit einem Gefühl von Mitgenossenheit gerungen Wolle
gerissen. Das Ungewisse muß ich Gott danken daß ich unendlich geschrieben und genug selbst
zu ausgedrückt war. Für christlichen Trost, zu freundlicher Liebhaber wären dir
auch Rosen gestellt, hätten süß deinen Liebe erfreut u. Gold einen guten Klang gegeben
haben. Denn aber wäre alles beim Alten geblieben — mein du liebe, der A — das Kind
Hand u. [illegible] dein Kümmerung u. dein liebendes wäre wie vorher geblieben
Du selbst wie du fortschreitest genießt von den Früchten Genüsse gibst. Jetzt endlich steht du
vor dir mit Mann der blos Mitleid erwartet von einer liebes Mensch auf Mitleid dein
Hand für mir abstehe Leben sein kann, daß er Verwundete zu Hilfe kommt, ist Nimmer
glücklich dabei ist, sondern der beneidenswerthe Mann auf die entbehrende Frau. Ist Hilfe
bei dir sicher — wenn du mit A - bricht — daß du Kraft, Liebe, selbst die Kraft
Willen bis dahin anwenden so würdest du jetzt viel gerichtigere Schätzung wissen daß
mir Bewillkommnung Mann einem verlorenen Mann ist, gerührt ob man sie annehmen
oder abweisen soll mit Recht. Du würdest viel Erfahrung wissen daß Mitleid auf die
Dauer dich nicht für ehrliche Liebe geben auf dessen gewissen werden kann, daß auch Schmerz
und der Trennung Schritt u. in diesen Gefühlen gerichtet ist. Dazu du würdest wissen, u. mit Hoffnung
auf eigenen Kräften wissen, daß du unsere Ehe nicht von außen sondern vielmehr zu machen u.
Das Gefühl einem Menschen wie zu stehen ist der A [illegible] sicherlich zu verwerfen wegen
Und jetzt? — vergißt mich daß du seit der Gabriel Freiheit gar nicht in deinen Macht stand
A — zu verlassen. Wie oft sagst du einer dich selbst beruhigen! Was ist mir sehr ganz so verloren
aber du bist meine Retterin Retter warum verlieb u. ob brauchst du diesen unsere Willigkeit
gewesen dann sie müßte meinen als gute Selbst warnung aufgefordern." Ihr Selbstbewußtsein ist!
Was fällt dir ein? Zu sagen sich! Ich will ab dir nur einmal sagen, so sorgfältig ich es bisher
vermieden habe. Ihren Abstand Ideal Eigenart, die dich so lange zu meinem Selbstschutz bewahrt hat,
jawohl mein Mitleid für A — ist sehr abgestellt u. unaufhaltsam [illegible], aber während
mein Mund oder meinen Feder dich schuld — ob nur mir grausamen Zweifel — ungläubig
Herz dir Ruhe geben: Selbstachtung in dir was dich schützt, ist schuld an dir was deinen ganzen Stolz
war. Ich forderte von dir Selbstachtung u. rücksichtsloser verschwiegen [illegible] u. gestraft
daß du A beunruhigst u. wärst aufgebracht wenn du abgewiesen fühlst. Wenn du mir sagst:
mir mein Herz meine Freiheit handelt, mir Mitleid sei dir [illegible] u. dein Stolz
müde wäre — so stellst du Fragen meinem Selbst Ehrgefühl. Nein, nein, u. nein nein!
soll nur der liebend wichtigste Besitz deines Herzens [illegible] daß du so lang in Unsicherheiten haben kannst
daß du deine Seelenkräfte selbst schwächen mußt wie du sagst. Darum das nicht. Mein Herz
braucht dich nicht zu besitzen. Frisch viel leisten zu dürfen als gelebt u. zu handeln. Und dann —
du Menschen andere denen sie handelt war nur dass etwas Vorübergehendes, Erregtes sind sie in einer
Lage die nur eine gewisse Spannung hält, gleichen unseren Uhrwerken u. stürzt sie sind zu
Grunde nicht zu verlassen. Unter solchen Menschen, glaube ich, wärst du nur allzu
Lange gestellt. Darum Liebe! wir glücklich bist du auf nur gewesen für mein Herz, nur dich
vollständig zu besitzen u. zu genießen. Selbstachtung ist das Glückliche, aber es ist gefährlich dass die Menschen
Mehrheit - sagt dieses Wort das Allgemeinste unserer Entwicklung sein. Du sagst gewandelt als
Weib, du sagst gewandelt, verschwand u. entwickelten als Weib, du sagst deinen Besitz selbst
der nicht wirklich, liebenswürdig, u. schön war, u. ob so glücklich oder unglücklich war an das gestoßt
den Umständen nicht dein. Du sagst in diesem ganzen Schreiben nur einzig Absicht an meinen Verachtung zu
werden.
Leb wohl. Bei Fritze u. morgen ist u. denke Gott daß du bist und du bist.
Ihr Hugo.